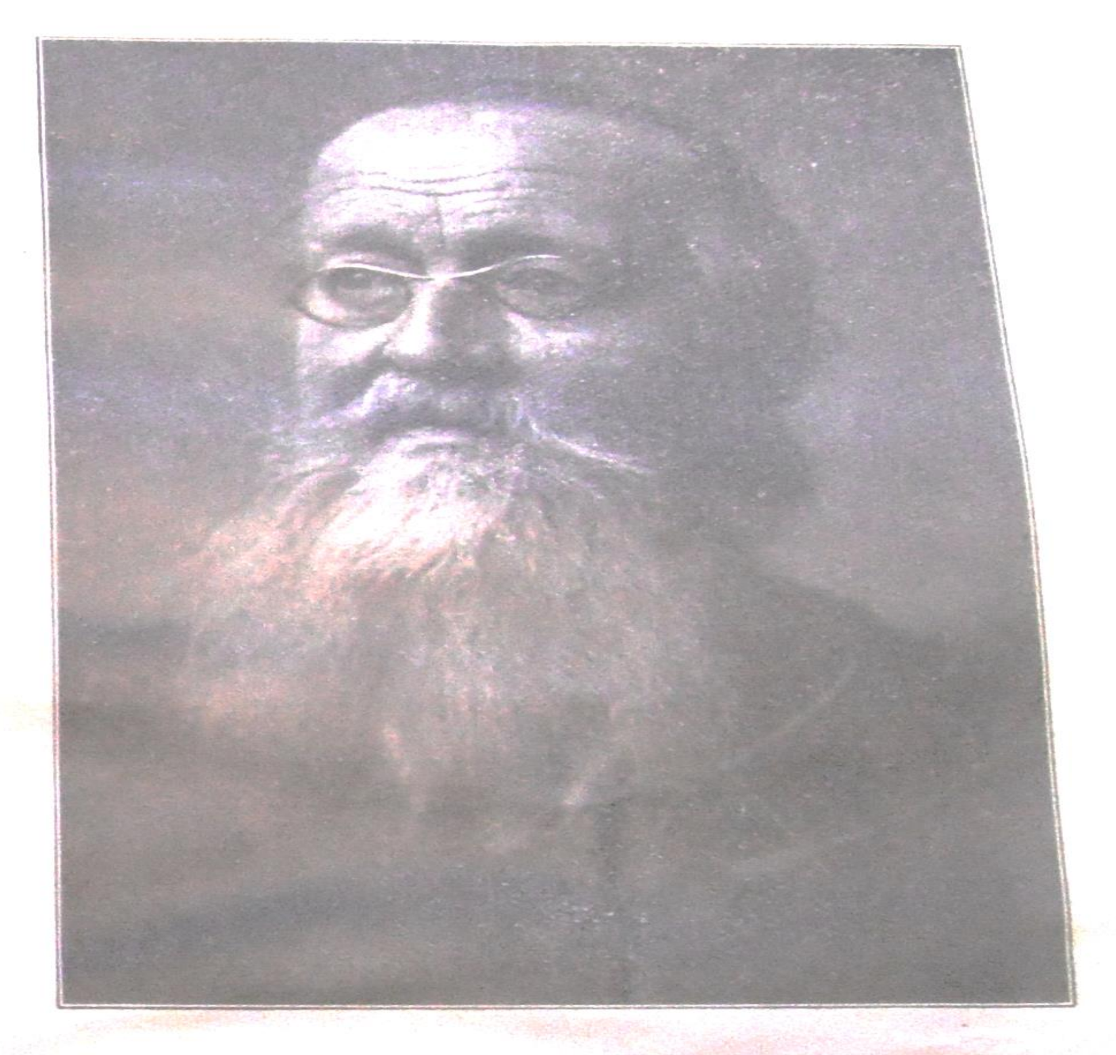


Dr. phil. Ernst Harder
* 29.11.1854 in Königsberg. † 15.9.1927 in Charlottenburg.

Karl
und
Ernst Harder

Ein Nachruf
von
Ernst Crous



Ihren Mitgliedern und Freunden
gewidmet von der
Berliner Mennonitengemeinde

Elbing 1927
Druck von Reinhold Kühn

Als ich — dem jüngst dahingeschiedenen *Ernst Harder* den Nachruf zu schreiben — mich in sein Leben vertiefte, wurde mir bald bewußt, wie sehr Vater und Sohn, bei all ihrer Verschiedenheit in Eigenart und Daseinslauf, doch zusammen gehören, und so soll hier beiden ein Wort des Gedächtnisses gesagt sein.

In einer Biographie der gekrönten Dichterin, Carmen Sylva's, las ich dort, wo von ihrer Jugend als Prinzessin von Wied die Rede ist: „Hauslehrer und Gouvernanten hatten das Schloß verlassen. Täglich kam jetzt Pastor Harder, der Mennonitenprediger aus Neuwied, zur Prinzessin, um ihr Logik, Geschichte und Kirchengeschichte vorzutragen. Der Verkehr mit diesem geliebten Lehrer war ihr unendlich viel wert, nicht allein um des gründlichen Unterrichts willen, den sie empfing, sondern auch weil sie zu seiner Person das größte Vertrauen hegte. Wenn die Wellen ihres oft gekränkten Ehrgefühls zu hoch gingen, dann besprach sie auf den gemeinsamen Spaziergängen mit dem Pastor Harder alles das, was sie sonst ängstlich vor jedermann verbarg. Seine Predigten gingen ihr sehr zu Herzen. In den Liedertagebüchern finden wir eine Menge Notizen und Dispositionen, die von der Prinzessin gleich nach dem Gottesdienste niedergeschrieben wurden."[1]) Carmen Sylva aber sagt selbst in einem ihrer Werke, in dem sie von mancherlei Plagen ihrer Jugend spricht: „Nein, es war wirklich manchmal ein bißchen viel. Aber in dem allen hatte ich einen großen Trost und Herzstärkung: das war noch ein anderer teurer Lehrer. In der kleinen Mennonitenkirche im Eckhaus vor dem Schlosse, nach dem Rhein hinunter, predigte damals ein gottbegeisterter Mann, der hieß Pastor Harder, und von meinem zwölften Jahre an gestattete meine Mutter den

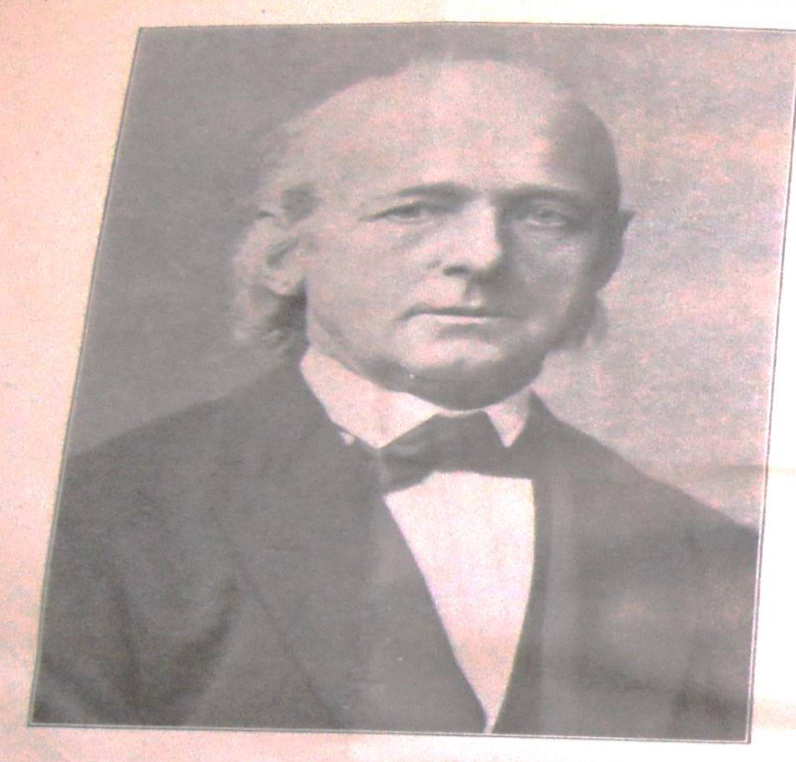
[1]) Natalie Freiin von Stackelberg, Aus Carmen Sylva's Leben. 3. Aufl. Heidelberg 1886. S. 47/48.

Kirchenbesuch. Nicht früher, weil sie sagte, Christus ist auch erst mit zwölf Jahren in der Kirche gewesen! Dann aber jeden Sonntag, und ich zählte immer die Tage bis zum nächsten und fand noch Zeit, mir seine Predigten aufzuschreiben und mich daran zu stärken für das allzuschwere Leben, das auf meinen jungen Schultern ruhte. Er hatte schon seit einigen Jahren den Unterricht bei meinen Brüdern, als er nun auch mir Unterricht gab, und zwar Kirchengeschichte, dann Repetieren aller Geschichte, da meine Mutter sah, daß es ein bißchen viel geworden war, eine zu große Masse von Stoff; und so fing ich noch einmal Geschichte mit ihm an, mehr schulmäßig als bisher, zugleich aber wurden mir seine Stunden zu reichem Troste. Er hatte seine sechs Kinder verloren, vier davon in einem Monat, so war der schwergeprüfte Mann wohl imstande, ein großer Trost zu werden. Als wir Monrepos nicht mehr verließen, in den letzten Zeiten von Ottos [ihres früh verstorbenen Bruders] Martyrium, kam er nach Monrepos einmal die Woche, und da gingen wir als Peripatetiker durch den Wald, und oftmals schüttete ich ihm mein übervolles Herz aus, das leidensmüde war und nicht mehr wußte, wie so viel Schmerz zu tragen."[1])

Was war das für ein Mennonitenprediger, der einer deutschen Prinzessin ausgerechnet Kirchengeschichte vortragen durfte, mit dem noch die Gemahlin König Karls von Rumänien wenigstens brieflich in Verbindung blieb? *Karl Harder*, 1820 in Königsberg geboren, anfangs Lithograph, entschloß sich als einer der ersten unter den preußischen Mennoniten, Theologie zu studieren. Prediger war er in Königsberg, dann in Neuwied, endlich in Elbing, von wo er als Gastprediger gern nach Berlin kam. Viel betrauert starb er 1898. Es macht seine Bedeutung aus, daß er die Bedürfnisse der städtischen Mennoniten jener Tage erkannte, ihnen die Fühlung suchte und fand zu Kultur und Staat ihrer Zeit. So vertrat er die Duldung gemischter Ehen, den Verzicht auf die Wehrlosigkeit, so konnte er 1870 von dem „Erbfeind" Frankreich sprechen und am Reformationsfeste als „Pfarrer" von „unserer evangelischen Kirche". In Elbing saß er in der Stadtverordnetenversammlung und in der Schuldeputation, gründete und leitete er die Handels- und Gewerbeschule für Mädchen; unterrichtet hat er sein Leben lang, in

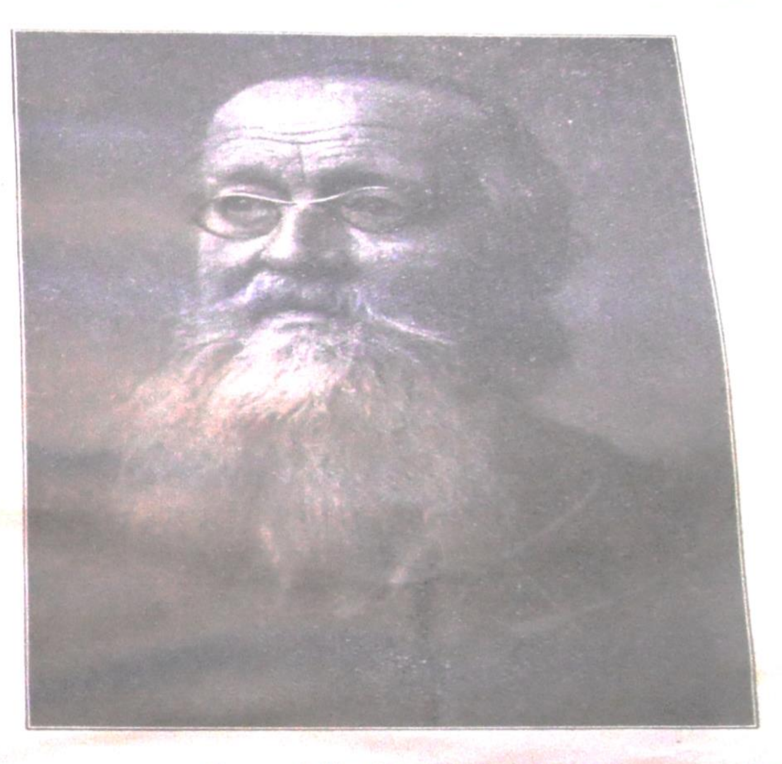
[1]) Carmen Sylva: Mein Penatenwinkel, 1. Band, 2. Aufl. Frankfurt a. M. 1908. S. 269/70.

Neuwied hielt er öffentliche Vorträge über die „Politik der Gegenwart", die „Deutsche Literatur der neuern Zeit", die „Entstehung und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten"; von 1846 bis 1883 reichen die selbständigen Schriften, in denen er eine noch stärkere Wirkung ins Weite erstrebte und erreichte.



Prediger Karl Harder
* in Königsberg 1820. † in Elbing 1898.

In dem Haus, dem dieser Mann den Stempel aufdrückte, wuchs Ernst Harder, am 29. November 1854 zu Königsberg geboren, heran. Die junge Prinzeß Elisabeth nahm Anteil auch an den Kindern des verehrten Lehrers. Der Sohn genoß zuerst den Unterricht des Vaters; später besuchte er das Gymnasium in Elbing. Nach abgeschlossener Schulzeit widmete er sich in Leipzig und Berlin dem Studium der Geschichte und der neueren Sprachen. Die Beziehungen zu der Familie Wied verschafften ihm eine Hauslehrerstelle bei dem englischen Gesandten in Lissabon: so lernte er die weite Welt und das Leben in der großen Gesellschaft kennen. Aus der Arbeit auf portugiesischen Archiven entstand seine Doktordissertation über den Einfluß Portugals bei der Wahl von Papst Pius VI. Als er am 30. März 1882 an der Albertus-



Dr. phil. Ernst Harder
*29.11.1854 in Königsberg. † 15.9.1927 in Charlottenburg.

Universität zu Königsberg seine Thesen verteidigte, war einer der Opponenten Richard Skowronnek, der bekannte Romanschriftsteller.

Der junge Gelehrte beherrschte das Portugiesische und Spanische so, daß er darin unterrichtete, daß er für die „Tägliche Rundschau" jahrelang die Zeitungen des südwestlichen Europa auf bemerkenswerte Neuigkeiten hin lesen konnte. Erst verhältnismäßig spät kam er auf das Gebiet, auf dem er sich vor allem heimisch machen sollte:

als einer der frühesten Schüler seines berühmten Schwagers, des Orientalisten Martin Hartmann, lernte er an dem neugegründeten Orientalischen Seminar zu Berlin das Arabische. In einer arabischen Grammatik, die durch mehrere Auflagen lief (1898, 1910, 1921) und ins Französische und Englische übertragen wurde (1907, 1911), einem deutsch-arabischen Handwörterbuch (1903), einer Blütenlese aus arabischen Schriftstellern (1911), ebenfalls in französischer und englischer Ausgabe, einer kleinen arabischen Sprachlehre (1913) und einem deutsch-arabischen und arabisch-deutschen Taschenwörterbuch (1919—1925) half er seinen Landsleuten den Orient erschließen; mit solchem Erfolge, daß diese Werke seinen Namen noch auf Jahrzehnte lebendig halten dürften. Umgekehrt führte er in Privatstunden als ein hingebender Lehrer die Orientalen, die nach Berlin kamen, in das deutsche Wesen ein; sie verehrten den würdigen Mann wie einen ihrer Scheichs. So ward er ein Brückenbauer zwischen verschiedenen Welten wie sein Vater.

Als er während des Krieges in einem Bändchen der Inselbücherei den Koran in einer Auswahl deutsch herausgab, bekundete sich der Sinn seines Mittlertums, das bei aller christlichen Bekenntnistreue auch der mohammedanischen Religion gerecht zu werden weiß, am deutlichsten; sein Nachwort schließt mit den Sätzen: „Wir alle sind bedingt in unserm Vorstellungsleben durch Umwelt, Erziehung, Kultur unsrer Zeit und unsres Volkes, doch vermögen wir auch eine fremde Welt wie den Islam wohl zu begreifen. Vorurteile, die noch in manchen Köpfen spuken, wie die Idee vom ‚falschen Propheten', ‚der muhammedanischen Irrlehre' müssen verschwinden. Freilich, die höchsten Rätsel des Lebens weiß auch Mohammed nicht zu lösen: die starre Vorherbestimmung läßt sich mit der Verantwortlichkeit des Menschen für seine Handlungen nicht vereinen. Schroff werden die Gegensätze im Koran nebeneinander gestellt (16, 95): ‚Gott läßt irregehen, wen er will, und leitet, wen er will; und fragen wird man euch, um was ihr tatet'. Aber trotz mannigfacher Schwächen steht im Mittelpunkt der ganzen Lehre die Einheit Gottes und die Hingabe an Gott. Damit können wir uns wohl befreunden und dem koran-gläubigen Moslem die Bruderhand reichen:

‚Wenn Islam Gott ergeben heißt,
In Islam leben und sterben wir alle'."

Der Treueste der Treuen war Ernst Harder als Mennonit. In den vierzig Jahren der Berliner Gemeinde fehlte er im Gottesdienst fast nie. Einmal versäumte er ihn, weil eine besonders ertragreiche Privatstunde winkte; er empfand es als gerechte Strafe, daß dann durch einen Zufall aus dieser Stunde doch nichts wurde. Schon in der Gründungsurkunde der Gemeinde steht sein Name. Schon damals hatte wenigstens einer der Mitgründer so viel Vertrauen zu dem jungen Doktor, daß er ihm bei der Vorstandswahl seine Stimme gab. 1904 wurde er dann wirklich Vorsteher; von 1907 bis 1927 führte er das Protokollbuch. Die zweite Hälfte der bisherigen Gemeindegeschichte lesen wir dort von seiner Hand; die erste schilderte er zum 25jährigen Bestehen in einer eigenen kleinen Schrift. 1925 folgte er seinem Freunde Goerke als Vorsitzender des Vorstandes. Als solcher sprach er in dem Gottesdienst vom 11. September 1927 warme Worte zum Gedächtnis von Prediger Mannhardt, dem sich die Gemeinde Berlin und dem sich Harder persönlich so eng verbunden fühlte; rührend klang sein Trauern, daß der Freund ihm nun nicht, wie er es sich gewünscht, die letzte Ehre würde erweisen können. Er schien an diesem Tage seinen Zuhörern rüstiger und frischer als je; doch schon vier Tage nach der Totenklage, die ihm aus tiefstem Herzen kam, mußten wir um ihn selber klagen: am 15. September erlag er einem Schlaganfall.

Anders als der Vater, der aus härterem Holz geschnitzt war, mild wie die gütige Mutter, Renate Thiessen, war er ein stiller Mann gewesen; das Leben eines Privatgelehrten verband ihn besonders eng mit Frau und Kindern. Aeußerlich trat er nur wenig hervor. Erst im Tode ließen das Trauergefolge bei der Einäscherung, der briefliche Anteil so mancher Schwestergemeinde, der Nachruf, dem die Zeitungen ihre Spalten öffneten, erkennen, wie viel er vielen gewesen ist.

Schriften von Karl Harder.

Das Leben Menno Symon's, Königsberg 1846.
Predigten, 1. Bändchen, Neuwied 1859. — 2. Bändchen, Neuwied 1860.
Festpredigten für das evangelische Volk, Neuwied u. Leipzig 1864.
Die Entstehung und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten, Vorträge gehalten im Winter 1864/65, Neuwied und Leipzig 1865.
Blätter für Religion und Erziehung, unter Mitwirkung einiger evang. mennonitischer Prediger und anderer verehrter Freunde,

1. Band, Neuwied (1868/69). — 2. Band, Elbing (1869/70). — 3. Band, Elbing 1871.

Abschiedsworte an meine theueren Gemeindeglieder und verehrten Freunde zu Neuwied, gesprochen am 4. April 1869, Neuwied (1869).

Rede zur Feier des Friedensfestes, den 18. Juni 1871, in der Mennoniten-Kirche zu Elbing gehalten und auf Verlangen in Druck gegeben, Elbing (1869).

Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt; Predigt am 1. August 1875 in der Mennonitenkirche zu Elbing gehalten, Elbing 1875.

Kurzgefaßte Geschichte der Elbinger Mennonitengemeinde, nach den vorhandenen Acten zusammengestellt und herausgegeben von dem Vorstande der Elbinger Mennonitengemeinde, Elbing 1883.

Schriften von Ernst Harder.

Der Einfluß Portugals bei der Wahl Pius VI., Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doctorwürde der philosophischen Facultät der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr., vorgelegt und mit den Thesen vertheidigt am 30. März 1882, Mittags 12 Uhr, Königsberg (1882).

Arabische Konversations-Grammatik mit besonderer Berücksichtigung der Schriftsprache, mit einer Einführung von Professor Martin Hartmann, Heidelberg 1898, nebst Schlüssel.

Dass. Zweite verbesserte Auflage, Heidelberg 1910.

Arabische Grammatik, mit einer Einführung von Professor Martin Hartmann, dritte verbesserte Auflage, Heidelberg 1921.

Deutsch-arabisches Handwörterbuch, Heidelberg 1903.

Arabische Chrestomathie, ausgewählte Lesestücke arabischer Prosaschriftsteller nebst einem Anhang, einige Proben altarabischer Poesie enthaltend, mit vollständigem Glossar, Heidelberg 1911.

Dass. englisch:

Arabic chrestomathy. Selected passages from Arabic prosewriters with an appendix containing some specimens of ancient Arabic poetry, with a complete glossary, Heidelberg 1911.

Dass. französisch:

Chrestomathie arabe. Morceaux choisis tirés des prosateurs arabes avec un appendice consacré à la poésie arabe ancienne et un glossaire, éd. française par Rob. Armez, Heidelberg 1911.

Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens der Berliner Mennoniten-Gemeinde, im Auftrage des Vorstandes verfaßt, Berlin 1912.

Kleine arabische Sprachlehre, Heidelberg 1913.

Der Koran, in Auswahl herausgegeben (Inselbücherei 172), Leipzig (1915).

Deutsch-arabisches und arabisch-deutsches Taschenwörterbuch, Teil 1 und 2, Heidelberg 1919 und 1925.

Motti: Der neue Reisebegleiter: Aegyptisch-Arabisch, Heidelberg 1916.

Aus der Vorbemerkung: „Der arabische Teil rührt aus der Feder des Herrn Dr. phil. Ernst Harder, der alle Sätze mit dem arabischen Scheich Ali Ahmed Al-Enani aus Kairo durchgesprochen hat."

Erste Sure

Die Eröffnerin des Buches[1]

Mekkanisch

Im Namen Gottes des allbarmherzigen Erbarmers[2]

1. Gelobt sei Gott der Herr der Welten! 2. Der Allbarmherzige, der Erbarmer, 3. Der König des Gerichtstags. 4. Dir dienen wir, dich rufen wir um Hilf' an. 5. Führ' uns den Weg den graden! 6. Den Weg derjenigen, über die du gnadest, 7. Derer auf die nicht wird gezürnt, und derer die nicht irregehn.

Aus der zweiten Sure

Die Kuh

Medinisch

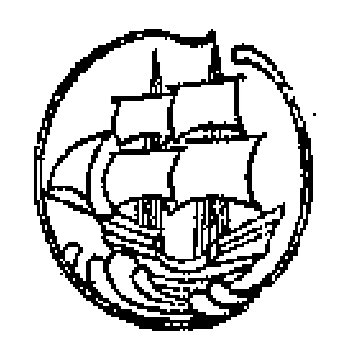
7[3]. Da gibt es Menschen, welche wohl sprechen: „Wir glauben an Gott und an das Weltgericht", und doch nicht glauben, 8. um Gott und die Gläubigen zu täuschen, — aber sie täuschen nur sich selbst und wissen es nicht. 9. Ihr Herz ist krank, und Gott überläßt es seiner Krankheit; aber große Strafe wird sie ihrer Lügen wegen treffen. 10. Spricht man zu ihnen: „Verführt doch die Welt nicht", so antworten sie: „Wir sind rechtschaffene Leute." 11. Aber wahrlich, sie sind die Weltverderber, und wollen's nicht wissen.
28. Als dein Herr zu den Engeln sprach: „Ich will auf Erden einen Statthalter[4] setzen", da sprachen sie: „Willst du hinsetzen einen, der zerstörend darin wütet und Blut vergießet? Wir aber singen dir Lob und heiligen dich." Er

Der Koran

In Auswahl herausgegeben

von

E. Harder



Im Insel-Verlag zu Leipzig

fragen dich, wann ist gesetzt die Stunde? 43. Was hast du davon Kunde? 44. Sie ruht in deines Herren Munde. 45. Du bist ein Mahner nur dem, der sie scheut von Herzensgrunde. 46. Wann sie sie sehn, wird's ihnen sein, als hätten sie geweilt[156] nur einen Abend oder eine Morgenstunde.

Aus der achtzigsten Sure

Er ging verdrießlich

Mekkanisch

16. Fluch dem Menschen! Wie ist er undankbar! 17. Woraus hat Er ihn geschaffen? 18. Aus einem Tropfen 19. bildet' er ihn und schuf ihn, 20. dann führt' er jede Stuf' ihn, 21. ließ dann ihn sterben und begrub ihn, 22. dann, wann er wollte, weckt' er aus der Gruft ihn, 23. doch er tut nie, wozu er ruft ihn!

Einundachtzigste Sure

Die Ballung[157]

Mekkanisch

1. Wann die Sonne sich wird ballen, 2. die Sterne zu Boden fallen, 3. und die Gebirge wallen, 4. der Meere Fluten schwellen, 5. wann Zuchtkamele sind unverwahrt, 6. und die wilden Tiere geschart, 7. und die Seelen wieder gepaart[158], 8. wann das lebendig Begrabne[159] wird fragen, 9. um welche Schuld es sei erschlagen, 10. und die Bücher[160] sind aufgeschlagen, 11. wann der Himmel wird abgedacht, 12. und die Hölle wird angefacht, 13. und der Garten herangebracht: 14. wird eine Seele wissen, was sie dargebracht[161]. 15. Soll

ich schwören bei den Planeten, 16. den wandelnden, den unsteten? 17. Und bei der Nacht, der öden? 18. Und der atmenden Morgenröte? 19. Das Wort ist's eines Boten wert, 20. eines Boten stark, der steht beim Herrn des Throns geehrt, 21. eines Gebieters treu bewährt. 22. Nicht euer Landsmann[162] irrt noch tört. 23. Er sah ihn[163] in der Höh verklärt, 24. und will mit dem nicht geizen, was er sah und hört'. 25. Das Wort nicht ist es dessen, der sich hat empört[164]. 26. Wo rennt ihr hin verstört? 27. Es ist nur eine Mahnung an die Welten, 28. dem, wer von euch will lassen die Wahrheit gelten, 29. ihr aber wollet nicht, wenn nicht will Gott, der Herr der Welten.

Zweiundachtzigste Sure

Die Zerkliebung[165]

Mekkanisch

1. Wann die Himmel zerkloben sind, 2. und die Sterne zerstoben sind, 3. wann die Meere sind verschäumt, 4. und die Gräber sind geräumt: 5. wird eine Seele wissen, was sie hat getan und was versäumt. 6. O Mensch, wie bist du deinem Herrn, dem gütigen, entronnen! 7. Der dich gebildet und geschlichtet und eingerichtet, 8. in welche Form er wollte dich gedichtet. 9. Doch leugnet ihr den Tag, an dem er richtet. 10. Doch über euch sind Hüter[166] bleibende, 11. hochedle schreibende, 12. die wissen, was ihr habt verrichtet und begonnen. 13. Fürwahr, die Frommen sind in Wonnen, 14. die Sünder sind im Flammenbronnen, 15. da brennen sie, wann das Gericht begonnen, 16. und sind ihm nicht entronnen. 17. Weißt du, wann das Gericht begonnen?